

die feingewebten Altertschleifen und haben durchschnittlich eine Dicke von 4 bis 5 Fuß. Der Hauptbaum (Bergfried) beherrscht die gegen Mittag gelegenen Hügel und die Hausgebäude, südwärts lagen Wohnungen der Dienerschaft mit Speichern, Kellern und Stallungen. Daran so fern auf derselben Fläche welche den ganzen Raum innerhalb des Palastes einnimmt die Höfen mit Seitenhöfen, wovon einer nach dem im südlichen Theile des Berges gelegenen Burgbofe führte.) —

Versunken in dem sich uns darbietenden wunderbaren Anblicke, und ermüdet von dem stürmischen Laufe liefen wir uns wieder auf dem frischen Rasen und Moosteppiche, welcher jetzt den öden Burgbofe deckt, und betrachteten die wunderbaren Lager und Nebengebäude welche die Phantasie des Volkes gleich einer frischen, immergrünen Spisurante um das morsche Gemäuer flocht. —

„Vor langer Zeit, so erzählt uns die Sage, wohnte auf der Schönenberg ein Ritter, der Jahre lang viele und große Verbrechen beging. Schließlich ersuchte jedoch sein Bewußtsein, und er entschloß sich nun einen andern Lebenswandel zu beginnen. Da ihm jedoch kein Priester Lossprechung seiner Sünden ertheilen wollte, unternahm er eine Wallfahrt nach Rom um vom hl. Vater Absolution zu erlangen. Doch vergebens; auch der Papst betrachtete als der Größe seiner Sünden und gab ihm die kostlose Versicherung, daß eben sein (des Papstes) Christenthum Rom Arager würde als daß des Ritters Sünden vor Gott Vergebung fänden. Der Verzweiflung nahe, kehrte er dem rechten Weg über die Alpen in seine Heimath zurück. Da, als er bei Ufhausen das Thal hinauf nach seinem Schlosseritt, erblickte er seitwärts den Eingang des Venusberges offen; und bezaubernde Musik und feenhafter Gesang scholl ihm aus der Tiefe des Berges entgegen. Von der Macht der Verzweiflung ergriffen, stürzte er sich mit seinem Pferde hinein und ward nicht mehr gesehen. Nach Fortauf von zwei Jahren habe nun der Stab des Papstes plötzlich Rosen getragen und sich Setzener des längst vergessenen Ritters wieder erinnert und der hinterlassenen Wittwe auf der Schönenberg Theilung zukommen lassen. Als nun in Folge dessen nachgegraben wurde, habe man den Ritter zwar todt, aber noch auf seinem Pferde sitzend, gefunden. So oft man auch später nachgegraben, erzählt die Sage in reinem Tone weiter, habe man doch niemals bis zum Saale der Frau Venus vordringen können, das gewöhnlich die Arbeiter durch etwas Ungewöhnliches in Schrecken gesetzt worden seien, oder durch irgend ein Hinderniß zur Einstellung der Arbeit gezwungen gewesen wären.“ Soweit die Sage. —

Was nun Letzteres betrifft, war man in neuerer Zeit glücklicher. Bei Anlage der Bahnlinie Freiburg-Basel stieß man gegenwärtig eines Durchstiches des Schönenberges auf kleine Kieselsteingruben, mit diesen Höhlen eigenen Sinter-Bildungen. Unweit davon lag eine andere, gleichfalls zerstörte Grube dieses Art, „Haidenkeller“ genannt. — In obiger Sage erkennt man wie übrigens auch dergleichen die weit verbreitete Sage vom Tannhäuser wieder, nur an einer andern Gestaltlichkeit geknüpft.

Auch dieser pilgert, wie das Volklied sagt nach Rom, um dort vom Papste von seinen Sünden Lossprechung zu erlangen.

„Oben nach Rom kam, in die Stadt,
Da bluteten ihm die Füße,
Da fiel er nieder auf die Knie,
Daß er die Sünden löse.“

„Der Papst trägt in der Hand den Stab,
Vor Dirre wolle er spalten:
„So wenig wird vergeben Dir,
Als du dich grün gestalten.“